



Liebe Gemeinde,

ich habe Ihnen heute in den Gottesdienst etwas mitgebracht, etwas ganz Kleines, das aber ganz große Wirkung haben kann (*Kieselstein zeigen*)...

Haben Sie es schon erkannt? –

Ich halte hier einen kleinen Kieselstein zwischen meinen Fingern... Und solch ein kleiner Kieselstein kann einem das Leben ganz schön schwer machen...

Zum Beispiel, wenn man ihn beim Wandern in den Schuh und dann unter die Fußsohle bekommt. Da kann das Wetter noch so gut, die Aussicht noch so schön und die Wanderbegleitung noch so charmant sein. Wenn ein kleiner Kieselstein im Schuh drückt, dann kann einem das die ganze Stimmung verderben. – Und erst, wenn man anhält, den Schuh auszieht und den Kieselstein auskippt, erst dann kann es wieder fröhlich weitergehen.

So etwas kennen Sie doch bestimmt auch, liebe Gemeinde... Oder wenn am Strand solch ein Steinchen in die Sandale gerät... Allerdings geht das dann mit der Beseitigung wesentlich einfacher. Man braucht nur kurz stehen zu bleiben und mit dem Fuß so lange zu schütteln, bis der kleine Störenfried einfach aus der Sandale wieder herauspurzelt...

Schon verrückt, wie so ein kleiner Stein den ganzen Körper und den Geist beschäftigen kann, der doch im Verhältnis zu dem Rest des Körpers winzig ist. Auch die ganze wunderschöne Atmosphäre, der Genuss der Wanderung, ist schnell verschwunden. Die Gedanken kreisen allein um die Frage: Wie werde ich diese Störung bloß wieder los? –

Das Gute an so einem Zwischenfall ist jedoch, dass es zwar nervt und auch etwas schmerzt, aber dass man ganz genau weiß, wie man den Kieselstein wieder loswerden kann – auch wenn man ein paar Mal schütteln oder den Wanderschuh sogar ausziehen muss.

So ein Stein im Schuh, liebe Gemeinde, kann allerdings auch im Leben vorkommen. Wenn mich zum Beispiel ein Gedanke belastet, der mich quält, weil ich etwas getan oder gesagt habe, was nicht gut war. Etwas, das ich bereue, das gegen das verstößt, was ich eigentlich für richtig halte. – Nicht immer sind uns solche Gedanken, solche Störungen, bewusst. Sie wabern oftmals im Hintergrund, im Hinterkopf, herum und lassen uns so manches Mal schlecht träumen und schlecht schlafen.

Um über solche schmerzenden Steine in den Schuhen des Lebens nachzudenken, gibt es den Buß- und Bettag. Früher dachte man noch, dass das Fehlverhalten von Menschen böse Folgen haben kann: Zum Beispiel Trockenheit und schlechte Ernten – und damit Hunger, Not, auch Krankheiten und Kriege, vielleicht sogar den Tod – dachte man früher. Zu bestimmten Zeiten gab es Bußtage deshalb sogar monatlich, um sich vor weiteren Folgen zu schützen. Aber das ist – zum Glück – lange her...

Aus einer Zeit, die noch länger her ist, stammt der Text des Propheten Ezechiel, der das Thema des diesjäh-rigen Buß- und Bettags vorgibt. Er steht dort im 22. Kapitel:

<sup>23</sup> *Und des Herrn Wort geschah zu mir:*

<sup>24</sup> *Du Menschenkind, sprich zu ihnen: Du bist ein Land, das nicht beregnet ist, das nicht benetzt wurde zur Zeit des Zorns,*

<sup>25</sup> *dessen Fürsten in seiner Mitte sind wie brüllende Löwen, wenn sie rauben; sie fressen Menschen, reißen Gut und Geld an sich und machen viele zu Witwen im Lande.*

<sup>26</sup> *Seine Priester tun meinem Gesetz Gewalt an und entweihen, was mir heilig ist; sie machen zwischen*

*heilig und unheilig keinen Unterschied und lehren nicht, was rein oder unrein ist, und vor meinen Sabbaten schließen sie die Augen; so werde ich unter ihnen entheiligt.*

*<sup>27</sup> Die Oberen in seiner Mitte sind wie reißende Wölfe, Blut zu vergießen und Menschen umzubringen um ihrer Habgier willen.*

*<sup>28</sup> Und seine Propheten streichen ihnen mit Tünche darüber, haben Truggesichte und wahrsagen ihnen Lügen; sie sagen: „So spricht Gott der Herr“, wo doch der Herr gar nicht geredet hat.*

*<sup>29</sup> Das Volk des Landes übt Gewalt; sie rauben drauflos und bedrücken die Armen und Elenden und tun den Fremdlingen Gewalt an gegen alles Recht.*

*<sup>30</sup> Ich suchte unter ihnen, ob jemand eine Mauer ziehen und in die Bresche vor mir treten würde für das Land, damit ich's nicht vernichten müsste; aber ich fand keinen.*

*<sup>31</sup> Darum schüttete ich meinen Zorn über sie aus, und mit dem Feuer meines Grimmes machte ich ihnen ein Ende und ließ so ihr Treiben auf ihren Kopf kommen, spricht Gott der Herr. (Ez 22,23-31)*

Was ist hier wohl passiert, liebe Gemeinde? Was ist der Hintergrund für diese Schimpfkanonade Ezechiels, der ganz schön wütend zu sein scheint? -

Das Volk Israel war ins Exil nach Babylon verschleppt worden. Man hatte das eigene Land und insbesondere den Tempel in Jerusalem verloren. Aber anstatt das zu beklagen und zu überlegen, warum und wie es dazu gekommen ist, passt man sich in Babylon an. Ein Unrechtsbewusstsein ist anscheinend nicht vorhanden. Ezechiel macht das rasend. Er beschimpft diejenigen, die sich zu den führenden Persönlichkeiten zählen: die Herrscher, die Priester, die Richter, die Propheten. Sie haben nur auf ihren eigenen Vorteil gesehen und schwere Versäumnisse gegen die Gesellschaft begangen. Sie haben das Heilige entweiht, Gebote willkürlich ausgelegt, belogen und betrogen, ja sogar Menschen umgebracht, um sich selbst zu bereichern.

Aber auch alle anderen, das normale Fußvolk könnte man sagen, sind keine Hilfe. Die Mauer, die Gott um sein Volk bauen will, um es zu beschützen – nicht einen einzigen Mitarbeiter hat er dafür gefunden.

Das alles ist nicht gut. Das Gemeinwohl kann nicht funktionieren, wenn keiner an ihm mitarbeiten möchte, wenn alle nur den eigenen Vorteil sehen. In die Schuhe der Gesellschaft sind also schmerzende Steine hineingerollt, die zum Leid von vielen Menschen führen. Und deshalb braucht es jemanden, der sagt: Stopp! Der dann die Sandale der Gesellschaft ausschüttelt... Und genau das tut der Prophet Ezechiel.

Hier taucht nun auch ein zweites wichtiges Element des Bußtags auf: Anhalten und Nachdenken! Was ist eigentlich der Stein in der Sandale - und zwar nicht nur in meiner persönlichen, sondern auch in der Sandale unserer Gesellschaft, unseres Landes? –

Manchmal braucht es dafür einen Anstoß, einen Blick von außen. Vielleicht auch mal einen prophetischen Blick. Das können wir von Ezechiel lernen: Die Sicht auf die Gegenwart aus der Perspektive des mächtigen Gottes, wie Ezechiel sagt. Also das, was ist, abzugleichen mit dem, was um Gottes Willen sein sollte oder sein könnte.... Und dazu gehört dann auch, das anzuklagen, was so augenscheinlich nicht gottgefällig ist.

In einer Zeit, in unserer Zeit, in der der Fremdenhass und sogar der Antisemitismus wieder zunehmen, fällt es nicht besonders schwer, Beispiele dafür zu finden:

Ich finde nämlich schon, dass der Schuh drückt und Steine in der Sandale schmerzen, wenn wir uns nur die Ergebnisse der letzten politischen Wahlen – auch bei uns in Bayern – anschauen. Ein Rechtsruck und die Angst vor einer Überflutung durch Flüchtlinge sind unverkennbar.

Natürlich darf es nicht sein, dass unsere sozialen Netze nur noch ausgenutzt werden. Und natürlich ist jede Unterstützung und Hilfe für andere einfach dadurch begrenzt, dass Kapazitäten irgendwann an ein Ende kommen... Doch so weit sind wir meiner Meinung nach noch lange nicht. Vielmehr sind Leid, Elend und Krieg um uns herum – von der Ukraine über den Nahen Osten bis nach Afrika - derart offensichtlich und drängend, dass wir nicht die Augen davor verschließen können.

Der Stein, der mich drückt, ist aber nicht die Angst davor, etwa selbst nicht „kriegstüchtig“ zu sein, sondern vielmehr unser Anspruchsdenken, unsere Vorstellung von unbegrenztem Wachstum, auch unseres Wohlstandes, angesichts der vielen und großen Not. Es geht uns doch immer noch gut, so gut, dass wir genug zum

Teilen haben mit denen, die auf der Schattenseite des Lebens stehen...

Und weil ich mir denke, dass Sie, liebe Gemeinde, vielleicht noch ganz andere Steine drücken und Sie nicht unbedingt meiner „politischen“ Meinung sind, möchte ich an die nicht weniger schmerzhaften ganz persönlichen Steine in unseren Schuhen erinnern:

- an das Schweigen in Ehen und Partnerschaften, weil man sich auseinandergelebt und sich nichts mehr zu sagen hat,
- an die Entfremdung von Eltern und Kindern, die den Kontakt abgebrochen haben, weil einer den anderen verletzt hat,
- an die Enttäuschung langjähriger Beziehungen, die sich verändert haben und die Erwartungen nicht mehr erfüllen,
- an Situationen, in denen wir aus Wut oder Übereifer über das Ziel hinausgeschossen, und unser Gegenüber schlechtgemacht haben.

Der Buß- und Betttag gibt uns die Möglichkeit, den Finger in die Wunde zu legen. Freundlich, nachdrücklich – aber wenn nötig auch anklagend. Denn der Schmerz verhindert, dass wir die Schönheit unseres Weges, die wunderbaren Blicke in die Umgebung, in die Natur, sehen können.

Doch letztendlich ist der Schmerz nur ein Anzeichen, ein Symptom. Zentral ist es, den schmerzenden Stein aus dem Schuh herauszuschütteln. Ein wichtiger Schritt kann dabei zum Beispiel das Gebet sein, die eigenen und fremden Steine vor Gott zu bringen, sie anzuschauen, sie zu beklagen, um göttlichen Beistand bei der Lösung zu bitten, eben zu beten... Und manchmal ist schon das Benennen eines Problems Teil der Lösung.

Wir jedenfalls wissen, dass es wichtig ist, auf dem Weg durch die Berge oder am Meer einfach mal anzuhalten und den Stein aus dem Schuh oder aus der Sandale herauszuschütteln. Der weitere Weg wird dann wieder wunderschön sein – auch, wenn man vielleicht noch ein paarmal anhalten muss, um weitere, andere Steine zu beseitigen.

Der Lebensweg geht dann weiter, wenn wir unsere schmerzenden Gedanken, unsere Verfehlungen vor Gott legen und ihn bitten, diese scheuernden Dinge vor ihm ablegen zu können.

Und noch einmal kurz zurück zu unserem Bibeltext:

Der Prophet Ezechiel schimpft nämlich nicht nur. Wenige Kapitel später macht er den Menschen sogar Mut und es kommt zu großartigen Verheißungen. Und selbst wenn es schlimm, ganz schlimm aussieht, so als ob die Menschen nur noch Haut und Knochen wären, es wird gut werden, verheißt der Prophet:

Schaut auf das, was euch schmerzt. Dann kehrt um - würde auch Jesus sagen. Kehrt um zu dem, was gut und schmerzfrei ist. Gott begleitet euch dabei auf eurem Weg.

Amen.